
PSPSPSPS... (HEXENGEFLÜSTER): WAS FLÜSTERST DU? ÜBER HEXENGEFLÜSTER HG. V. DEN RASENDEN HÖLLENWEIBERN, BERLIN 1975

Komm näher, damit ich dich besser höre. Willst du's mir vielleicht ins Ohr flüstern?

Flüstern als Erzählform

Flüstern als Weitersagen

Flüstern zur Überbringung von Wichtigem; einem Schatz oder einem Geheimnis

Flüstern, das sorgfältiges Zuhören verlangt

Flüstern, das Nahekommen braucht

Flüstern in Resonanzen quer durch die Zeit

Eine assoziative Geschichte in der Resonanz von *Hexengeflüster. Frauen greifen zur Selbsthilfe*, herausgegeben im Selbstverlag vom Frauenzentrum Die rasenden Höllenweiber, Berlin 1975¹⁾ – aus scas schreibmühle

— Also wie jetzt? Ich soll mir das Spekulum eigenhändig einführen?

— Selbst die Tatsache, dass es angenehm vorgewärmt ist und mit reichlich Gleitgel versehen, ändert nichts daran, dass mich eine große Scham überkommt.

— Es ist nicht so, dass ich keine Übung darin hätte, mir Dinge in meine Vagina einzufügen, doch mach ich das in der Regel auf dem Klo, wenn ich Tampons für meine Blutung verwende, oder in einem privaten Raum, im Kontext von Sexualitäten. Jetzt sitze ich also an diesem sonnigen Montagmorgen 2018 beschämt auf diesem liebevoll hergerichteten Liegebett, angelehnt an einen Kissenturm, meine Füße dezent auf kleinen Holzbrettchen positioniert und fühle mich mit diesem Spekulum in der Hand verunsichert. Für Theres Blöchliger, Gynäkologin vom FrauenAmbulatorium Zürich, scheint die Geste der Spekulumübergabe unaufgeregt und normalisiert zu sein. Es ist auch das erste Mal, dass meine Beine für eine gynäkologische Untersuchung nicht in einer sterilen Hängekonstruktion liegen und mir eine ärztliche Instanz routinemäßig ein Spekulum einführt, ohne dies groß zu kommentieren. Mit meiner linken Hand taste ich meine Vulva nach meiner Vagina ab und führe es mit meiner rechten Hand ein. Eine 45 Grad Drehung und dessen Öffnung übernimmt dann Theres

1)

„Eine Westberliner Gruppe bestehend aus acht Frauen veröffentlichte 1975 mit dem Buch *Hexengeflüster. Frauen greifen zur Selbsthilfe* eine weitere feministische ‚Wissensfibel‘. Angeregt durch die US-amerikanische Frauengesundheitsbewegung beabsichtigten sie, mit ihrem Ratgeber die Frauen in ihrem Kampf um die Rückeroberung ihrer Selbstbestimmung und Kontrolle über ihren eigenen Körper zu unterstützen. Neben dem Aneignen und Tradieren von Wissen über die weibliche Anatomie und Körperfunktionen sollte vor allem über die Gründung von Selbsthilfegruppen und -zentren die Emanzipation von der als männlich empfundenen Medizin erreicht werden. Demzufolge enthält das Buch unter anderem Kapitel über die weiblichen Geschlechtsorgane mit Anleitung zur Selbstuntersuchung, Übersichten über den Menstruationszyklus, naturkundliche Heilmethoden bei Geschlechtskrankheiten und schonende Abtreibungsmethoden. Anders als die Gruppe Brot und Rosen vertraten die Frauen von *Hexengeflüster* einen radikalfeministischen Ansatz: Sie kritisierten die Zentrierung auf Heterosexualität und Penetration sowie den Orgasmuszwang, der sich in hetero- wie auch homosexuellen Paarbeziehungen zeigte. Wie die Gruppe Brot und Rosen [die 1972 das *Frauenhandbuch Nr.1* veröffentlicht hatte] thematisierten die Frauen auch im *Hexengeflüster* die imperialistische Bevölkerungspolitik wie die Erprobung von Verhütungsmitteln und (Zwangs-) Sterilisationen zu Lasten nicht-weißer Frauen. 1977 erschien mit *Hexengeflüster 2* die zweite Auflage, die mit 10.000 Exemplaren rasch vergriffen war,“ erzählt Jessica Bock (2021) im Digitalen Deutschen Frauenarchiv. <https://www.digitales-deutsches-frauen-archiv.de/angebote/dossiers/218-und-die-frauenbewegung/feministische-ratgeber-zur-selbsthilfe> (28.07.2022).



wieder. Ich denke wie furchtbar das deutsche Vokabular im Kontext meines Sex ausfällt: Schambereich, Schamhügel mit Schamhaaren, selbst meine Labia majora und minora sind ein Schamkonstrukt und werden Schamlippen genannt. Kein Wunder empfinde ich Scham.

// **Abbildung 1**
Hexengeflüster 1 (1975), Cover, und
Hexengeflüster 2 (1976), Innenansicht.



Hör ins *Hexengeflüster*

(Die rasenden Höllenweiber 1975: 1)

— Das Spekulum sitzt; Theres drückt mir einen Spiegel in die Hand und richtet eine Taschenlampe auf meinen Vaginaleingang. „So“, sagt sie, „jetzt kannst du dir mal deine Zervix (Muttermundhals)

134

inspizieren.“ Ich betrachte sie. Zum ersten Mal erblicke ich meine eigene Zervix in ihrer vollen Pracht; und meine Scham weicht kurzzeitig einer Faszination. „Wow, denke ich, „so siehst du also aus!“; und ich bin ganz entzückt und freudvoll; eine Art verqueres Spiegelstadium. Dass der eigene Blick auf die eigene Zervix anatomischerweise erschwert und etwas kompliziert ist, bleibt eine Tatsache; dass ich bis jetzt aber nie das Begehren verspürte, meine Zervix zu erkunden und ihr entsprechende Avancen zu machen, schockiert mich und beschämt mich erneut. Just in diesem Moment fällt mir ein, wie Annie Sprinkle in den 1990er Jahren im Rahmen einer Performance-Kunstaktion mit dem Titel *Public Cervix Announcement* ihre Zervix öffentlich zeigte und zu entmystifizieren versuchte. Sie setzte sich auf einen Stuhl auf einer Bühne und führte sich ein Spekulum ein, um dann die Zuschauer*innen einzuladen, mit einer Taschenlampe einen Blick darauf zu werfen. Sie tat das in mehr als einem Dutzend Ländern und Tausende standen geduldig Schlange, um zu sehen wie Sprinkles Zervix ihnen zuzwinkerte.²⁾

_____ Die Formulierung „Public Cervix Announcement“ haben sich viele weitere Personen angeeignet, vor allem in sexpositiven Zusammenhängen. Ich erinnere mich an Buck Angel, der auf seinem YouTube Channel mit „Public Cervix Announcement“ für gynäkologische Vorsorge bei trans Männlichkeiten warb, die innerhalb der Communities stark tabuisiert war.

_____ Theres kommentiert jetzt meine Zervix und nimmt noch Abstriche vor. Nachdem ich das Spekulum wieder rausziehen darf, tastet sie meine Zervix manuell und erklärt mir wie mein Uterus liegt: Ich habe wohl einen retroflektierten Uterus, was so viel bedeutet, als dass er sich in meinem Bauchraum nach hinten, Richtung Rücken, beugt.



Hör ins *Hexengeflüster*

(Die rasenden Höllenweiber 1975: 36–40)

_____ Auf meinen Eisenwert wartend sitze ich im Wartezimmer, das mit Flyern, Broschüren und Büchern rund um Frauengesundheit und

2)

<https://anniesprinkle.org/a-public-cervix-announcement/> (28.07.2022).

Selbsthilfe überhäuft ist, und stöbere in den Materialien. Da steht Luce Irigarays Buch *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts* (1974). Ich erinnere mich, dass sie darin Kritik an der Logik von Identität und Subjektivität übt und argumentiert, dass jede Theorie des Subjekts schon immer vom Männlichen vereinnahmt sei. Sie geht davon aus, dass die Frau deshalb, ohne es zu wissen, auf die Besonderheit ihrer Beziehung zum Imaginären verzichtet. Mich gruselt der Gedanke, durch den Diskurs zum Objekt zu werden; ein Objekt der Repräsentation und des Begehrens. Ich frage mich, ob meine Scham sich in Resonanz damit manifestiert. Ich hoffe durch das Betrachten meiner Zervix soeben eine nicht-cis-männliche Imagination entfaltet zu haben und, dass der patriarchale Objekt-Entwurf seinen festlegenden Charakter einbüsst. Nachhaltig irritiert über mein ausbleibendes Interesse an meiner Zervix frage ich mich, ob meine Selbstwahrnehmungen sich eher aus meinem eigenen Erfahrungsbereich speisen oder viel mehr aus verobjektivierenden Beschreibungen durch andere; durch cis-Männer zum Beispiel.

HEXENGEWURMEL

Spekulum, Spekulum; was spekulierst du die ganze Zeit?
Eröffnest du mir ein Bild zur Selbstidentifikation?
Oder penetriert mich mit dir eine fantastische Imagination?
Wem gewährst du Einsicht, wem nicht?

Spekulum, Spekulum; was und wen spiegelst du die ganze Zeit?
Spiegelst du ein Überwachungs- oder Imaginationsbegehren?
Welche Phantasmen fütterst du und wie spiegeln sich
die Betrachtenden in dir?
Spekulum, Spekulum; ich brauche dich jetzt!
Lass mich imaginieren, mit eigenem Blick, lass mich erkennen,
wer ich bin.



Hör ins *Hexengeflüster*

(Die rasenden Höllenweiber 1975: 4–9)

— Die Untersuchung bei Theres ist abgeschlossen und ich verlasse das FrauenAmbulatorium mit vielschichtigen Eindrücken. Als ich die Treppen hinunterlaufe, fällt mir ein, dass im Erdgeschoss *Die offene Montag* in der frau*m³⁾ stattfindet. *Die offene Montag* ist ein Raum der Vernetzung, des Seins, des Stöberns in der Bibliothek. Ich mag den Ort und arbeite gerne hier. Ich mag die Präsenz der Bücher, die von sehr spezifischen Frauengeschichten erzählen, aber auch Geschichten von trans-Personen und anderen queeren Menschen. Trans-generationelle Beziehungen werden durch sie materiell und fassbar. Manchmal hat es den Anschein, als würden sie etwas zu mir rüber flüstern und die Schätze, die sie zwischen ihren Buchseiten verbergen, Stück für Stück preisgeben. Es fühlt sich an wie ein transtemporales Feedback und erinnert mich an Victoria Brownes Buch *Feminism, Time and Nonlinear History*. Ich denke, dass die frau*m und das ganze Haus an der Mattengasse polytemporal sind. Victoria Browne beschreibt Polytemporalität als komplexe Gleichzeitigkeit. Sie nimmt an, dass Zeit durch soziale Praktiken erfahren wird und sich entsprechend derer jeweiligen Formen je unterschiedlich konstituiert.

— Auf dem Tisch am Eingang der frau*m, liegen viele Flyer auf. Heute findet im Kontext der Reihe *Sie zum Beispiel!*⁴⁾ ein Austausch mit Rina Nissim statt. Der Flyer zur Reihe zeigt sechs Weiblichkeiten, die mit je einer Hand nach demselben roten Faden greifen. Es sind Figuren, die unterschiedlicher Epochen zuzuordnen sind; und doch verkörpern sie eine Bündelung. Eine Bündelung von Praktiken, die quer durch die Zeit koexistierende Feminismen repräsentiert.

— Rina Nissim⁵⁾ hat erst kürzlich ihr Buch *Eine zeitgemäße Hexe* (2018) publiziert, in dem sie über ihre Erfahrungen in der Selbsthilfe schreibt, deren Beginn in der US-amerikanischen Women's Liberation Movement (WLM) Ende der 1960er Jahre zu verorten ist und die sich weltweit bis in die 80er Jahre hinzog. Ich denke: „Wie wertvoll *Sie zum Beispiel!* ist!“ und begeben mich in die Küche, um mir einen Kaffee zu brauen.



Hör ins *Hexengeflüster*

(Die rasenden Höllenweiber 1975: 17–19)

3)

Die frau*m beschreibt sich selbst so: „Frauen*Zentrum ist zunächst eine Behauptung, die wir aufstellen. Ein Eintrittspunkt in eine Erfahrung, die wir nötig haben. Ein Bedürfnis. Zentrum ist spezifisch gemeint und kein Generalisierungsanspruch. Es ist selbstbewusst und denkt auch an die Tourist_innen. Es ist ein Wunsch nach einem Ort für Austausch, wo sich Zusammenhänge verbinden können. Der Raum soll durch eine Vielzahl unterschiedlicher Tätigkeiten, Auslotungen, Versuche und Strategien verschiedener Frauen, Inhalte und deren Nebeneinander ermöglichen, ohne diese vorgängig festzulegen. Was das bedeutet, wollen wir gemeinsam mit Euch, die sich angesprochen fühlen, herausfinden – und zwar im Sinne von Artikulation über Praxis. Wir wünschen uns Austausch, Sich-Gegen-seitig-Verständlich-Machen, lernen und verlernen anstatt Analyse-Paralyse. Und es geht dabei zentral um Einbindungsstrukturen: Wie können jene, die im Frauen*Zentrum tätig sein wollen, den Raum nicht nur nutzen, sondern auch formen und mittragen? Beim Beleben dieses Raumes geht es zunächst um das WIE handeln und nicht um das zielorientierte WAS. Beleben tun nicht starr definierte Identitäten, sondern sich im Wandel des Lebens befindende Menschen, die sich aufgrund ihrer Auffassung von Frau zu solidarischem Handeln verbinden möchten, sei dies konsequent oder experimentell.“
<https://www.fraum.ch/was-ist-das-frauenzentrum/> (28.07.2022).

4)

„*Sie zum Beispiel!* ist ein intergenerationaler Gesprächsraum, eine feministische Geschichte der Zukunft, verkündet die frau*m. „Der Austausch zwischen Frauen aus verschiedenen Generationen und zwischen unterschiedlich frauenbewegten Gruppen ist keineswegs selbstverständlich – und dabei immer notwendig. *Sie zum Beispiel* schafft einen Raum für diese Begegnungen. [...] Zur Gesprächsreihe laden wir jeweils zwei Frauen ein, die uns interessieren und von denen wir mehr wissen wollen. Wir sprechen mit ihnen über ihre Erfahrungen in Frauen- und anderen politischen Bewegungen, hören ihre Geschichte(n). Wir finden heraus, was eine gemeinsame Geschichte sein könnte, wo Berührungspunkte sind und wo sich die Bedingungen verändert haben. Wir gehen aus von den konkreten Lebensgeschichten zweier Frauen und öffnen das Gespräch für alle. Die Gespräche werden dokumentiert in Ton und Bild.“ <https://www.fraum.ch/sie-zum-beispiel-2/> (28.07.2022).



— In der Küche treffe ich Tomke und erzähle ihr von der Entdeckung meiner Zervix. „Wie lustig, dass du mir das jetzt erzählst“, meint Tomke und berichtet, dass sie erst gerade in Berlin war und sich endlich mal zu einem Workshop von Laura Méritt⁶⁾ getraut hat. *Mösen gucken*⁷⁾ hieß der Workshop“, verrät Tomke und teilt die Erkenntnisse, die sie daraus gezogen hat, mit mir. Wir sprechen darüber, wie schade es ist, dass viele von uns Selbsthilfe verlernt haben und dass es an der Zeit ist, sich entsprechende Praktiken wieder anzueignen. Und wir tauschen uns über unsere Scham im Zusammenhang unseres Sexes aus. Wir fragen uns warum wir gefühlt einen Backlash erleben, scheint doch die Scham bei früheren Selbsthilfe-Feminist*innen irgendwann einer selbstermächtigten Würde gewichen zu sein. Wir beschliessen, diese Gedanken heute Abend in der Runde mit Rina Nissim zu teilen und Antworten in den Praktiken des Zusammenseins, Erzählens, Zuhörens und Teilens zu finden.



Hör ins *Hexengeflüster*

(Die rasenden Höllenweiber 1975: 19–23)

// Abbildung 2

Flyer zur Veranstaltungsreihe *Sie zum Beispiel*, frau*m, 2018.

5)

„Rina Nissim ist Heilpraktikerin und hatte 25 Jahre eine Praxis in Genf und in Neuchâtel (Schweiz). Mit anderen Frauen gründete sie 1978 das Genfer Frauengesundheitszentrum und setzte sich für die Selbstuntersuchung sowie für naturheilkundliche, homöopathische und ganzheitliche Methoden ein. Ihr Handbuch *„Naturheilkunde in der Gynäkologie“*, in sieben Sprachen übersetzt, ist ein Klassiker der Selbsthilfebewegung. Auch ihre Bücher zu den Wechseljahren und zur Sexualität von Frauen bieten pflanzliche Alternativen zur schulmedizinischen Behandlung, beraten bei seelischen Belastungen und entlarven so manchen patriarchalen Mythos. Seit ihren Anfängen ist sie zudem in der internationalen Frauengesundheitsbewegung aktiv, insbesondere in Nicaragua, Costa Rica und Indien. Und sie leitet den Verlag Editions Mamamélis.“

<https://www.christel-goettert-verlag.de/portfolio-beitraege/nissim-rina/>
(28.07.2022).

// Literaturverzeichnis

Bock, Jessica (2021): Feministische Ratgeber zur Selbsthilfe. In: Digitales Deutsches Frauenarchiv, <https://www.digitales-deutsches-frauenarchiv.de/angebote/dossiers/218-und-die-frauen-bewegung/feministische-ratgeber-zur-selbsthilfe> (28.07.2022).

Browne, Victoria (2014): *Feminism, Time, and Nonlinear History*. New York, Palgrave Macmillan.
Frauenzentrum Die rasenden Höllenweiber (Hg.) (1975): *Hexengeflüster. Frauen greifen zur Selbsthilfe*, Berlin, Selbstverlag.

Irigaray, Luce (1974): *Speculum. Spiegel des anderen Geschlechts*. Frankfurt a.M., Suhrkamp 1980 [1974].

Nissim, Rina (2018): *Eine zeitgemässe Hexe. Frauen und Gesundheit – Zur weltweiten Selbsthilfebewegung*. Rüsselsheim, Christel Göttert.

// Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Frauenzentrum Berlin: Hexengeflüster 1 (1975), Cover, und Hexengeflüster 2 (1976), Innenansicht. Foto: Pascale Schreibmüller.

Abb. 2: Flyer zur Veranstaltungsreihe *Sie zum Beispiel*, frau*m, 2018, <https://www.fraum.ch/sie-zum-beispiel-2/> (28.07.2022).

// Angaben zur Autorin

Pascale Schreibmüller bedeutet die kontingente Allianz einer Theoretiker*in, die gerne in und durch den queerfeministischen Kuchen denkt, vernetzt und diskutiert, einer Hebamme, die Menschen ausserklinisch beim Eltern werden begleitet (make kin not babies!), einer Texter*in, die in scas schreibmühle forscht, Worte (er)findet und sie zur Disposition stellt, einer Soundforscher*in, die Sounds verlernt, sich im Zuhören übt und Sounds (er)findet, einer Künstler*in, die sich transdisziplinär erprobt und bewusst verirrt, einer Veranstalter*in, die diverse Räume bespielt, vergnügliche, dringliche und inadäquate. Hierbei handelt es sich um eine limitierte Aufzählung prozesshafter Subjektivierungen der Allianz. Sie ist eine Momentaufnahme und eine Möglichkeit der Versprachlichung einer temporären Subjektconstitution.

// FKW wird gefördert durch das Mariann Steegmann Institut und Cultural Critique / Kulturanalyse in den Künsten ZHdK

Sigrid Adorf / Kerstin Brandes / Edith Futscher / Kathrin Heinz / Marietta Kesting / Julia Noah Munier / Mona Schieren / Rosanna Umbach / Kea Wienand / Anja Zimmermann
// www.fkw-journal.de

// Lizenz

Der Text ist lizenziert unter der CC-BY-NC-ND Lizenz 4.0 International. Der Lizenzvertrag ist abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>



6)

„Dr. Laura Méritt, Kommunikationswissenschaftlerin und Sexologin, betreibt seit über 20 Jahren Aufklärungsarbeit auf nationaler und europäischer Ebene und lädt zu einem positiven, auch sprachlichen Umgang mit Sexualität ein. Als feministische Wissenschaftlerin verfügt sie über einen ganzheitlichen Ansatz, der Theorie und Praxis, verbale und nonverbale Kommunikation zusammenbringt, Körperpolitik in allen Aspekten berücksichtigt und auch die gesellschaftlichen Hintergründe darlegt. Ihr Markenzeichen ist das vielfältige Lachen und eine allen verständliche, direkte und freundliche Sprache.“
<https://weiblichequelle.de/start/> (28.07.2022).

7)

„Wir schauen unsere und andere Vulven und deren Vielfalt an und erfahren dabei, wie es ist, unserer Möse andere zu zeigen bzw. von anderen betrachtet zu werden. Dabei lernen wir ein Vokabular und bereichern unsere Sprache zur positiven detaillierten Beschreibung. Wir eignen uns auch an, Komplimente dankend annehmen zu können.“
<https://weiblichequelle.de/termine/> (28.07.2022).